

Die Sonne Nubiens trägt glänzende Stoffe

Gewandmeisterei entwirft und näht sämtliche Kostüme für die „Aida“ / Bis Februar sind noch alle Hände voll zu tun

SCHWÄBISCH GMÜND (bt). Die Damen der Gewandmeisterei kommen ziemlich rum, manche bewältigen den Sprung aus dem staufischen Mittelalter ins Ägypten der Pharaonen binnen weniger Sekunden – wenn sie die samtene Eulen für den Weihnachtsmarkt weglegen, um Ketten, Schärpen und nubische Sklavengewänder für die Aida-Produktion des Kolping-Musiktheaters zu nähen. Was aber ist mit den Stöckelschuhen, den Ballettmausfähnchen? Ach ja, es ist ja nicht die klassische Opern-Aida, die hier eingekleidet wird, sondern Elton John's Version, die von Brüchen lebt, Rock und Revue verbindet und die uralte Geschichte von der nubischen Prinzessin im fernen Land ganz neu erzählt.

Prunkvoll sind natürlich die Gewänder

der Pharaonentochter Amneris, und der Krönungsmantel der Aida wird gefühlt die halbe Bühne einnehmen. Die martialisches dunkle Krieger-Kluft ist Bösewicht Michael Schaumann auf den Leib geschneidert, das weizengelbe Outfit für einen „ganz lieben Charakter bestimmt“, Simon Ihlenfeldt, der seine Prinzessin schützen will. In der Regel aber ist das Spiel mit Farben und Symbolen subtiler.

Was tragen die Minister am Pharaonenhof, was die Soldaten? Diesem Stück auch mit den Kostümen gerecht zu werden, ist große Herausforderung. Gisela Seifried arbeitet schwarzen Stoff so in ihre Schmuckelemente ein, dass er wirkt wie glänzender Obsidian; neu ist die Vielzahl afrikanischer Stoffe, die Gundi Mertens erst dieser Tage aus dem Stoffmarkt in

Karatu, Tansania, mitgebracht hat. Für die Palastroben wird aus dem Vollen geschöpft; die Badeszenen leben hingegen eher von recht wenig Stoff. Bei vielen Elementen muss nicht improvisiert, nichts eingekauft werden: Gmünds Gewandmeisterei kann längst auf einen riesigen Fundus zurückgreifen.

Afrikanische Stoffe und ein Gespür für die Wirkung von Farben

Zum ersten Mal seit vielen Jahren liegen die Kostüme fürs Kolpingmusiktheater ausschließlich in Gmünder Hand. Die Profis des Ulmer Kostümhauses haben nun auch Konzept und Planung an die

mittlerweile kaum minder professionell arbeitende Gewandmeisterei abgegeben. In enger Absprache mit Regisseur Michael Schaumann und den Bühnenbildnern arbeitete Gundi Mertens zunächst vor allem mit Farb- und Stimmungsbildern. Mit viel Blau, das im alten Ägypten von herausragender Bedeutung war – es galt als göttlicher Atem –, mit Pastelltönen für die Frauen im Bade, mit den Farben Afrikas fürs nubische Volk. 94 Rollen sind einzukleiden, rund ein Drittel wechselt zusätzlich die Kostüme, was manchmal so schnell gehen muss, dass auch schon mal ein Ballettkleidchen unter der nubischen Folkloretracht getragen wird.

■ **Lust auf mehr? Die Vorstellungen beginnen am 17. Februar, der Vorverkauf am Samstag, 26. November.**



Bis zur Premiere ist es nicht mehr lange hin: Gmünds ehrenamtliche Gewandmeisterei arbeitet unter Hochdruck.



Fotos: bt Gundi Mertens erläutert das Farbkonzept.



Sonja Frei aus Ruppertshofen, Gretl Stühle aus Mutlangen und Elfriede Weiss aus Bettringen sind seit rund fünf Jahren dabei.



Grote Thomas mit einem Seidengewand.